Ottendorfer Zeitung

Lokalanzeiger und Anzeigeblatt für Ottendorf-Okrilla u. Umg.

Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstag, Sonnabend. Bezugspreis monatlich 1.10 RM einschließlich Trägerlohn. Im Falle höherer Gewalt (Störungen des Betriebes der Zeitung, der Lieferanten oder der Beförderungseinrichtungen) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreis: Die 6 gespaltene mm-Zeile oder deren Raum 5 Rpf. Alles weitere über Nachlaß usw. laut aufliegender Anzeigenpreisliste. Anzeigen-Annahme bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages. Bei fernmündlicher Anzeigenannahme wird keine Gewähr für Richtigkeit übernommen. Bei Konkurs und Zwangsvergleich erlischt jeder Nachlaßanspruch.

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen der Gemeinde-Behörde zu Ottendorf-Okrilla und des Finanzamtes zu Radeberg.

Postscheckkonto: Dresden 15488. Druck und Verlag: Buchdruckerei Hermann Rühle, Inh. Georg Rühle, Ottendorf-Okrilla. Girokonto: 551. — Fernruf: 231.

Nummer 32 — Donnerstag, den 16. März 1939 — 38. Jahrgang

Mit dem Führer nach Prag

Große Leistungen der deutschen Truppen

Am frühen Nachmittag traf der Führer, von Berlin kommend, im Sudetengau ein. Gegen 15 Uhr erreichte der Führer Böhmisch-Leipa.

Ueber das Böhmische Land tobt seit zwölf Stunden ununterbrochen ein schwerer Schneesturm hinweg. Tief sind alle Straßen und Wege verschneit. Die Wälder sind mit schweren Schneelasten bedeckt. Ueberall türmen sich hohe Schneeverwehungen, es ist eisig kalt, und der Sturm treibt in wirbelnden Wolken den Schnee vor sich her.

Schon hier in Böhmisch-Leipa ist es klar, daß die deutschen Truppen, die in diesem Sturm und diesem dichten Schneegestöber vorgehen, fast Uebermenschliches leisten müssen.

Generalleutnant Höpner erstattete dem Führer Bericht. Im Befehlswagen des Sonderzuges findet eine kurze militärische Beratung statt. Der Führer entscheidet, obwohl die Truppen erst wenige Stunden im Marsch sind: Es wird nach Prag gefahren! Trotz Eis und Schnee und Sturm und tief verwehten Straßen! Trotz alledem!

Der Führer läßt sich durch nichts abhalten! Wo deutsche Truppen marschieren, da ist auch der Führer! Wo ihre Kolonnen vorgehen, da fährt auch die Kolonne des Führers.

Sie warten — trotz Schneestürmen

Zunächst geht die Fahrt noch durch Dörfer des Sudetengaues, durch Dauba, Töschen und Vallach. Ueberall steht die Bevölkerung an der Straße. Irgendwie hat es sich herumgesprochen, daß der Führer kommt, und nun stehen diese treuen deutschen Menschen seit Stunden in dem eisigen Schneesturm. Sie sind völlig eingeschneit, aber ihre Augen leuchten, die Hände fliegen empor zum Deutschen Gruß! Jubelnd dringt das Sieg-Heil in das Sturmesbrausen hinein: Der Führer ist da! Der Führer fährt langsam an ihnen vorüber, und sie alle wissen, wohin er fährt.

Der Grenzübertritt bei Liboch

Bei Liboch ist die bisherige deutsch-tschechische Grenze erreicht. Die Schlagbäume haben sich gehoben. Punkt 18 Uhr überschreiten wir die Grenze. Drei tschechische Zollbeamte stehen vor dem provisorisch errichteten Zollhäuschen, das ihnen Unterkunft gewährt. In strammer Haltung grüßen sie militärisch den Führer.

Weiter geht die Fahrt auf Melnik zu. Kaum sind die Weinberge, die das Städtchen umgeben, in dem rasenden Schneetreiben zu erkennen. Tiefschwarz fließt drunten die Elbe dahin, düster gegen das treibende Weiß der Schneemassen kontrastierend. Immer wieder muß der Führer seine Fahrt auf der vereisten und verwehten Straße verlangsamen.

Motorisierte Verbände, bespannte Geschützabteilungen kämpfen sich mühsam voran. Alle Wagen sind weiß, wie Gespenster sehen die Kraftschützen aus, die vorauszukommen versuchen. Nicht nur sie selbst und ihre Maschinen sind völlig mit Schnee bedeckt, sogar die arbeitenden Motore und der Auspuff starren von Eis und Schnee.

In Melnik gibt es einen kurzen Halt.

Die tschechische Polizei salutiert vor dem Wagen.

Die Bevölkerung kommt neugierig heran, schaut herein und gibt auf Deutsch Auskunft nach dem Weg. Der Marktplatz von Melnik ist ein einziger Parkplatz der deutschen Truppen.

Großartige Haltung der Soldaten

Von Melnik aus geht es gerade nach Süden. Wir passieren die große Elbebrücke, die von deutschen Posten gesichert ist. Treu halten die Männer hier Wacht, und als sie an den vordersten Wagen die Führerstandarte erkennen, da leuchten ihre Augen auf. Noch niemals in ihrem Leben haben sie so wunderbar und großartig eine Ehrenbezeugung erwiesen wie in diesem Augenblick hier im sinkenden Abend eines Wintertages auf der Elbebrücke zwischen Melnik und Prag. Wieder passiert der Führer lange motorisierte Kolonnen und erstaunlich ist die Präzision, die großartige Haltung dieser Truppen. Das sind deutsche Soldaten! — Und einen Augenblick schweift die Erinnerung zurück an die Stunden heute genau vor einem Jahr, als die deutsche Wehrmacht vor der Burg in Wien vor ihrem Führer und Obersten Befehlshaber paradierte. Welch stolzes Jahr geht heute zu Ende, welch ein Weg von der Burg in Wien zu der Burg in Prag. Es wird dunkel und der Sturm nimmt zu. Kahl liegt das weite Land, das im Sommer voll wogender Kornfelder bedeckt ist. Nichts ist von Prag zu sehen. Der Schneesturm scheint es verschlungen zu haben. Dann plötzlich taucht im grellen Licht der Scheinwerfer eine Tafel auf: „Praha 15 Kilometer".

Prag ist erreicht!

Und dann sind auch schon bald die ersten Vorstadthäuser erreicht. Es werden mehr und mehr, sie schließen sich zu ganzen Straßenzügen zusammen, und dann tauchen wir ein in die Helle der Stadt. Niemand ahnt in Prag, daß der Führer kommt. Die Menschen drängen sich um die Anschlagtafeln der Zeitungen. Straßenbahnwagen sind überfüllt. Lichtreklamen werfen ihre zuckenden roten und blauen Lichter in die Straßen.

Die Stadt ist ruhig. Ja, es scheint, als sei nach den verwirrten und aufgeregten Tagen der vergangenen Woche mit dem Verschwinden der Hetzer vom Schlage Benesch nach dem Ende des letzten Abenteuers auch in diese alte deutsche Stadt Prag wieder der Friede eingekehrt, als sei ein schwerer Alpdruck von ihr gewichen.

Stätte deutscher Kaiserherrlichkeit

Um 19.10 Uhr erreicht der Führer den Stadtkern, und kurz vor 20 Uhr fährt die Kolonne in den großen Hof der Burg ein. Es ist ein Augenblick geschichtlicher Größe, als sich die herrliche Silhouette des St.-Veits-Domes aus dem Dunkel hebt und die Schönheit seiner gotischen Fassade sich enthüllt. Historische Erinnerungen werden in diesem Augenblick wach, wir denken an die Gestalt Kaiser Karls IV., der in der Mitte des 14. Jahrhunderts Dom und Burg als Stätten deutscher Kaiserherrlichkeit errichtete und hier in Prag die erste Universität Deutschlands schuf.

Wir denken an die Huldigung des böhmischen Herzogs Wenzel hier in Prag vor dem Gründer des Ersten Deutschen Reiches, König Heinrich I., vor über 1000 Jahren.

Die Führerstandarte auf der Burg

Und nun zieht der Führer mit seiner Begleitung in die Burg ein, betritt er die weite Flucht der Gemächer, steigt er die Treppe empor, schaut vom Fenster seines Zimmers auf das Lichtermeer Prags hinunter. Es ist punkt 20 Uhr, und auf dem Fahnenmast der Burg geht die Führerstandarte hoch, von der Burgwache eines Schützenregimentes feierlich gehißt.

Der Führer hat Prag und die Länder Böhmen und Mähren in seinen Schutz genommen; Von dieser Stunde an hält er ihr Geschick in seinen Händen. Von draußen her tönt der volle Klang der Glocken vom St.-Veits-Dom, den deutsche Baumeister schufen; sie schlagen laut über Böhmen und Mähren und das ganze Deutsche Reich hinweg die Stunde, da der Führer einzog auf der Burg in Prag.

Deutsche Höflichkeitsbesuche

Am Mittwochnachmittag zeigte Prag bereits wieder das gewohnte Bild. In den Straßen ist ein verstärkter Verkehr zu bemerken. Sonst haben die Prager durchweg den Aufforderungen des Rundfunks, Ruhe zu bewahren, Folge geleistet. Alle Weisungen der Sicherheitsorgane wurden diszipliniert befolgt.

Am Vormittag stattete der Kommandierende General dem Minister Dr. Havelka auf der Prager Burg einen Höflichkeitsbesuch ab. Auch dem Vorstand der Militärkanzlei des Präsidenten der Republik, Oberst Nemecek, und dem Militärkommandanten der Prager Burg, Kvapil, wurden Besuche abgestattet.

Vom Vormittag bis in den Nachmittag passierten die Burg motorisierte Einheiten des deutschen Heeres, die sich dann am Pohorelec und am Hradschin-Platz formierten.

Das Schicksal der Karpatho-Ukraine

Woloschin will in Budapest verhandeln

Der karpatho-ukrainische Ministerpräsident Woloschin hat am Mittwoch um 19 Uhr die bis 20 Uhr befristete Aufforderung der ungarischen Regierung beantwortet, die Staatsgewalt in der Karpatho-Ukraine an den militärischen Oberbefehlshaber der einrückenden ungarischen Truppen zu übergeben. Woloschin teilt mit, daß drei seiner Vertrauensmänner sich auf dem Weg nach Budapest befänden. Er bitte die ungarische Regierung, die militärischen Operationen in der Karpatho-Ukraine unverzüglich einzustellen.

Außenminister Graf Csaky ließ daraufhin Woloschin wissen, daß seine Abordnung in Budapest mit der bekannten ungarischen Gastfreundschaft aufgenommen werden würde, daß es aber ihm, Csaky, unmöglich sei, die militärischen Operationen aufzuhalten, da diese bereits an verschiedenen Stellen zu weit vorgeschritten seien. Er, Csaky, hoffe, daß Woloschin als Priester seinen ganzen Einfluß in der Karpatho-Ukraine geltend machen werde, damit unnützes Blutvergießen vermieden werde.

Drei Jahrgänge mobilisiert

Von seiten der karpatho-ukrainischen Regierung wurde die Mobilisierung von drei Jahrgängen für die Verstärkung der karpatho-ukrainischen Truppen angeordnet. 2000 Sic-Leute sind aus Chust an die Front abgegangen.

Der tschechische Militärbezirkskommandant des Kreises Chust weigerte sich, die Waffen des dort stationierten tschechischen Militärs zu übergeben. Die karpatho-ukrainische Regierung ist unter allen Umständen gewillt, die tschechischen Truppen zu entwaffnen und die Waffen an die mobilisierten einheimischen Jahrgänge zu geben.

Von der Front wird gemeldet, daß die Kämpfe mit den eingedrungenen ungarischen Abteilungen andauern.

Das Recht der vollziehenden Gewalt

in Böhmen und Mähren dem Oberbefehlshaber des Heeres übertragen

Anläßlich des Einmarsches deutscher Truppen in Böhmen und Mähren sind durch Befehl des Führers dem Oberbefehlshaber des Heeres die Befugnisse zur Ausübung vollziehender Gewalt in den unter den Schutz der deutschen Wehrmacht gestellten Gebieten übertragen.

In seinem Auftrage üben vollziehende Gewalt aus:

in Böhmen der Oberbefehlshaber der Heeresgruppe 3, General der Infanterie Blaskowitz,

in Mähren der Oberbefehlshaber der Heeresgruppe 5, General der Infanterie List.

Dem Oberbefehlshaber der Heeresgruppe 3 ist der Reichskommissar und Gauleiter Konrad Henlein, dem Oberbefehlshaber der Heeresgruppe 5 der Reichskommissar und Gauleiter Bürckel als Bearbeiter für alle zivilen Fragen beigegeben worden.

Amtlicher Teil

Hauptkörung 1939.

Die Hauptkörung der gekörten und nicht gekörten deckfähigen Zuchtbullen und Eber findet in den Monaten März bis Juni 1939 statt. Die Halter der körpflichtigen Vaterstiere werden ersucht, diese Tiere

bis 27. März 1939

im Rathause — Verwaltungszimmer — anzumelden.

Ottendorf-Okrilla, am 13. März 1939.

Der Bürgermeister.

Aufruf des Oberbefehlshabers des Heeres

Nach dem Willen des Führers und Obersten Befehlshabers der deutschen Wehrmacht sind deutsche Truppen in Euer Land eingerückt mit dem Auftrage, Ruhe und Ordnung aufrechtzuerhalten und den Schutz der Bevölkerung zu übernehmen.

In den unter den Schutz der deutschen Truppen gestellten Gebieten ist die vollziehende Gewalt auf mich und die Oberbefehlshaber der Heeresgruppen übertragen.

Die gesamte öffentliche Verwaltung arbeitet, soweit nichts anderes bestimmt wird, weiter. Dies gilt auch für Polizei, Post und Eisenbahn sowie für die öffentlichen Betriebe.

Das gesamte Wirtschaftsleben läuft weiter.

Jeder bleibe an seiner Stelle und führe seine Arbeit fort. Arbeitsniederlegung wird als Sabotage gewertet.

Den Anordnungen der deutschen Militärbehörden ist unbedingt Folge zu leisten.

Jeder halte sich an die gegebenen Befehle, die dem Wohle der Gesamtheit wie des einzelnen dienen.

Berlin, den 15. März 1939.

Der Oberbefehlshaber des Heeres
von Brauchitsch.

Slowakei bleibt ungeteilt

Propagandachef Mach im Rundfunk

Propagandachef Mach hielt im Rundfunk eine Rede, in der er zu Ruhe und Besonnenheit aufforderte. Er erklärte, die Ereignisse überstürzten sich in so raschem Tempo, daß vielleicht mancher zweifle, ob sich die Slowaken halten könnten. Man dürfe jedoch keinen Augenblick daran zweifeln und den Glauben an die große nationale Sendung nicht verlieren. Mach betonte weiter, daß im Hinblick auf die Ereignisse in Böhmen und Mähren gewisse Sicherheitsmaßnahmen getroffen werden müßten, um Blutvergießen zu vermeiden und den Frieden zu sichern. In diesen Bemühungen habe die Slowakei an ihrem großen Nachbarn eine Stütze. An einer anderen Stelle betonte Mach, daß die slowakische Nation nicht werde geteilt werden und daß sich die alarmierenden Nachrichten über Vorfälle an der Südgrenze als unwahr erwiesen hätten.

Chamberlain über die neue Lage

Verteidigung der englischen Politik — Für eine Atmosphäre des Verstehens

Premierminister Chamberlain sprach im Unterhaus über die Lage. Der Premierminister, der mit lautem Beifall von den Regierungsanhängern begrüßt wurde, begann seine Erklärung mit der Aufzählung der bekannten Tatsachen. Er gab weiter, wie Lord Halifax im Oberhaus, die Vertagung des Berliner Besuches Stanleys und Hudsons bekannt mit der Begründung, daß der gegenwärtige Augenblick hierfür nicht geeignet sei. Nach dem Hinweis, daß die englische moralische Garantie für die Grenzen der Tschecho-Slowakei aufgehört habe, ging er dazu über, das Abkommen von München zu verteidigen.

Der Staat, von dem man gehofft habe, daß er nach dem Münchener Abkommen eine neue und sichere Laufbahn beginnen werde, sei nunmehr auseinandergefallen. Er lehne es daher ab, sich irgendwelche Vorwürfe des Treubruchs zu eigen zu machen. Was erfolgt sei, sei mit Zustimmung der tschecho-slowakischen Regierung erfolgt. Allerdings könne er die Art und Weise, in der die Aenderungen herbeigeführt worden seien, nicht als in Uebereinstimmung mit dem Geiste des Münchener Abkommens ansehen.

Chamberlain schloß mit den Worten: Er bedauere, was sich gegenwärtig ereignet habe. „Aber laßt uns deswegen", so fuhr er fort, „nicht von unserem Kurs abweichen. Laßt uns daran erinnern, daß der Kurs der Völker der Welt noch immer auf den Frieden gerichtet ist und darauf, daß eine Atmosphäre des Verstehens und des guten Willens zurückkehrt, die so oft gestört worden ist.

Beflaggung bis auf weiteres

Der Reichsminister des Innern gibt bekannt: Das Ende der mit meiner Anordnung vom 15. März verfügten Beflaggung der Dienstgebäude, der staatlichen und kommunalen Verwaltungen und der Körperschaften Anstalten und Stiftungen des öffentlichen Rechtes wird besonders bekanntgegeben werden.

Groß-Ballon-Aufstieg in Chemnitz

Am Sonntag, 19. März wird 10 Uhr auf dem Städtischen Sportplatz im Stadtpark die neue Füllanlage für Freiballone offiziell übergeben und in kurzer Feier die Platzweihe stattfinden. Danach werden fünf Ballone des NSFK. starten, und zwar die beiden Gordon-Bennett-Rennballone „Sachsen" und „Chemnitz X" unter Führung der NSFK.-Sturmführer Kreuz und Lehm, ferner Ballon „Chemnitz VIII", geführt von NSFK.-Sturmführer Seidel, Dresden, und die Ballone „Reichshauptstadt Berlin" und „Niedersachsen".